

## Programm für das Wintersemester 2022/23

Ort: Universität Wien, Institut für Geschichte, Universitätsring 1,  
1010 Wien, Hörsaal 30  
Zeit: Mittwoch, 18.30 s.t. – 20.00 Uhr

Organisation und Planung: Martina Fuchs  
Für die IEFN-Vorträge: Susanne Pils

Wenn Sie per E-Mail zu den Veranstaltungen eingeladen werden wollen, schreiben Sie bitte an folgende Adresse:  
[gam.geschichte@univie.ac.at](mailto:gam.geschichte@univie.ac.at)

**Informationen zur Veranstaltungsform (Präsenz, hybrid, online) entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Aussendungen oder <https://ifg.univie.ac.at/>**

### 12. Oktober 2022

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

**Polona Vidmar** (Marburg/Maribor): **Dominik Franz Calin: Historiograph, Genealoge und Maler in der Zeit Kaiser Leopolds I.**

*Moderation: Friedrich Polleroß*

#### Abstract:

Dominik Franz Calin (1624–1683) aus Heiligenkreuz (Sveti Križ) im heutigen Slowenien hat in den 20 Jahren seines Aufenthalts in Wien zahlreiche emblematische Gratulationsschriften und genealogische Werke für Kaiser Leopold und die Familien des Hofadels geschaffen. Die Bücher und Handschriften, in denen sich Calin selbst als Hofhistoriograph und Hofgenealoge bezeichnete, werden in verschiedenen öffentlichen und privaten Sammlungen aufbewahrt und sind wahrscheinlich auch wegen ihrer verschiedenen Aufbewahrungsorte kaum bekannt. Im Rahmen des Vortrags wird das zeichnerische und malerische Oeuvre des Gelehrten, der sich auf die Visualisierung der genealogischen Daten spezialisierte und die Stammbäume mit Porträts, Emblemen, Veduten, Schlachtenbildern, mythologischen Szenen etc. illustrierte, vorgestellt.

Die prachtvollsten sind zwei 1666 dem Kaiser übergebene großformatige Stammbäume, die das Geschlecht der Habsburger von den Trojanern ableiten bzw. die Habsburger inmitten aller römischen und byzantinischen Kaiser sowie osmanischer Sultane darstellen. In dem Vortrag wird auch die Rolle von Maria Anna Sibylla Calin thematisiert, die als Malerin an den Werken ihres Gemahls beteiligt war und auch eigene Arbeiten für den Kaiser schuf.

#### Zur Vortragenden:

Polona Vidmar studierte Kunstgeschichte und promovierte 2005 an der Universität Graz. Bis 2008 war sie Kuratorin für Kulturgeschichte im Regionalmuseum Ptuj-Ormož, seitdem ist sie an der Universität Maribor tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Auftraggeber und Mäzene, Kunstsammlungen, Malerei des 17. Jahrhunderts und Skulptur um 1400. In Österreich erschienen ihre Bücher über die Herren von Pettau als Bauherren und Mäzene (2006) und das Grabmal des ersten Herzogs der Steiermark (2014).

## 19. Oktober 2022

**Martha Keil** (Wien/St. Pölten), **Christoph Lind**, **Philipp Mettau**, **Janina Böck-Koroschitz** (alle St. Pölten): Das Forschungs- und Citizen Science-Projekt „NS-Volksgemeinschaft“ und Lager im Zentralraum Niederösterreich. Geschichte – Transformation – Erinnerung

*Moderation: Martha Keil*

Abstract:

In der NS-Zeit befanden sich im niederösterreichischen Zentralraum zahlreiche Lager und lagerähnliche Einrichtungen, in denen von der „Volksgemeinschaft“ Ausgegrenzte, Kriegsgefangene und sog. „Zivilarbeiter\*innen“ aus ganz Europa untergebracht waren. Heute sind die meisten dieser Standorte aus dem kollektiven Gedächtnis und der lokalen Erinnerungskultur verschwunden. Das dreijährige, von der NÖ Landesregierung geförderte Projekt (1.1.2022–31.12.2024) verbindet historische Forschung mit Citizen Science, um diesen weitgehend vergessenen und verdrängten Aspekt der Geschichte in Erinnerung zu rufen und im Gedächtnis des Landes zu verankern.

Das Projekt wird vom Institut für jüdische Geschichte Österreichs (Lead) sowie vom Department für Kunst- und Kulturwissenschaften der Universität für Weiterbildung KREMS in Kooperation mit dem NÖ Landesarchiv, dem NÖ Institut für Landeskunde und dem „Treffpunkt Bibliothek“ der NÖ Gemeindebibliotheken sowie dem museumkrems durchgeführt. Zur Sicherung der baulichen und materiellen Reste ist das Bundesdenkmalamt eingebunden.

Martha Keil (IÖG, Injoest, Projektleitung) stellt die Forschungsfragen und Methoden des Projekts und in Vertretung von Projektmitarbeiterin Dr. Edith Blaschitz (UfW KREMS) den Bereich Stadt und Land KREMS vor. Christoph Lind und Philipp Mettau präsentieren die ersten Ergebnisse zu den Lagern in St. Pölten Stadt und Land bzw. in den Bezirken Melk, Tulln und Lilienfeld. Janina Böck-Koroschitz skizziert ihr Dissertationsprojekt zu Hachschara-Lagern für jüdische Jugendliche in Niederösterreich.

Zu den Vortragenden:

PD Mag. Dr. Martha Keil, Historikerin und Judaistin, ist Senior Scientist am IÖG der Universität Wien und wissenschaftliche Leiterin des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs (St. Pölten). Die Historiker Dr. Christoph Lind und Dr. Philipp Mettau sind langjährige wissenschaftliche Mitarbeiter dieses Instituts – siehe ihre Projekte und Publikationen unter <http://www.injoest.ac.at/de/institut/mitarbeiterinnen/NN>.

## 16. November 2022

*Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch*

**Jaroslava Hausenblasová** (Prag/Praha): **Anna Jagiello (1503–1547) und ihre Rolle in der Repräsentation der Habsburger**

*Moderation: Karl Vocelka*

Abstract:

Anna, Tochter Vladislav II. Jagiello (1456–1516), schrieb sich in die Geschichte vor allem durch ihre Beteiligung an den Verhandlungen über die Eheverträge ein, die 1515 in Wien zwischen den Habsburgern und den Jagiellonen geschlossen wurden. Durch ihre Eheschließung mit Ferdinand I. (1503–1564) wurden die Fundamente für die Entstehung der Habsburgermonarchie gelegt, da ihr Gemahl nach dem Tod Ludwig Jagiello (1526) die Herrschaft über die böhmischen und teils auch die ungarischen Länder antrat. 1531 wurde Ferdinand römischer König, 1558 Kaiser. Anna brachte insgesamt 15 Kinder zur Welt, darunter Ferdinands Nachfolger Maximilian II. (1527–1576), und sicherte so die Kontinuität der Habsburgerdynastie in Mitteleuropa. Der Vortrag versucht Antworten auf zwei Fragen zu geben: 1) Welche Rolle spielte die Prinzessin und spätere Königin Anna bei den politischen Verhandlungen ihres Vaters und bei der Erfüllung der Regierungsstrategien ihres Gemahls Ferdinand I.? Welche Stellung nahm sie in dieser öffentlichen Repräsentation ein? 2) Wie sah das Privatleben dieser Frau und Herrscherin aus? 3) Wie beeinflusste sie mit ihren wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten die zeitgenössischen Vorstellungen von der Macht der Habsburger?

Zur Vortragenden:

PhDr. Jaroslava Hausenblasová, Ph.D. ist eine Historikerin, die seit 2013 am Institut für die Geschichte Tschechiens der Karlsuniversität in Prag/Praha tätig ist. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören Sozial-, Kultur- und Verwaltungsgeschichte der Frühen Neuzeit, Stadtgeschichte und Editionen schriftlicher Quellen. <https://ucd.ff.cuni.cz/o-ustavu/lide/jaroslava-hausenblasova/>

## 23. November 2022

### **Florian Ostrowski (Wien): Archäologie als kultureller Export und diplomatisches Mittel im östlichen Europa zwischen sowjetischem Internationalismus und nationalem Kommunismus**

*Moderation: Raphael Besenbäck*

Abstract:

Archäologie ist politisch oder hat zumindest das Potenzial, politisch zu sein. Sowohl archäologische Stätten als auch die dazugehörigen Objekte und Interpretationen können dazu verwendet werden, um eine kulturelle und religiöse Hegemonie herzustellen, nationalistische Gebietsansprüche zu untermauern oder ein kollektives Gedächtnis zu schaffen. Nach dem Tod von Stalin (1953) kam in Osteuropa ein nationaler Kommunismus auf, welcher eine bedeutende nationale Vergangenheit mit einer glorreichen kommunistischen Zukunft verband. Dieser Rückgriff auf nationale Kultur wurde auch durch archäologische Forschungen vorangetrieben, bestärkt und ermöglicht. So rückten in Rumänien die Daker, in Bulgarien die Thraker, in Jugoslawien die Illyrer und in der Sowjetunion selbst die Slawen und Skythen verstärkt in den Vordergrund. Das neue (archäologisch bedingte) Selbstverständnis im nationalen Kommunismus wurde sowohl nach innen, als auch nach außen propagiert, darunter mit archäologischen Ausstellungen. Demnach wurden archäologische Kulturen und Objekte in den Ländern Osteuropas dafür benutzt, um internationale Aufmerksamkeit und Beachtung zu gewinnen, sich selbst zu präsentieren, aber auch, um sich gegen Moskau zu positionieren. Im Vortrag möchte ich auf die politische Rolle der Archäologie im östlichen Europa in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts eingehen und aufzeigen, wie archäologische Ausstellungen als diplomatisches Mittel und für den Export von nationaler Kultur genutzt wurden.

Zum Vortragenden:

Florian Ostrowski hat Geschichte sowie Urgeschichte und Historische Archäologie an den Universitäten Wien, Warschau/Warszawa, Veliko Tarnovo und Tübingen studiert. Er interessiert sich für Materielle Kultur, Geschichte der Archäologie sowie Heavy Metal-Musik. Momentan ist er Universitätsassistent am Institut für Geschichte der Universität Wien und schreibt seine Doktorarbeit über „Archäologie als Medienkultur“.

## 30. November 2022

In Kooperation mit „fernetzt. Junges Forschungsnetzwerk Frauen- und Geschlechtergeschichte“

### **Veronika Helfert (Wien): Gewerkschafterinnen und Teilzeitarbeit. Vom Ringen um ein Beschäftigungsmodell in Österreich und international, 1960–2000**

*Moderation: Li Gerhalter*

Abstract:

Im Jahr 2017 arbeitete jede zweite erwerbstätige Frau in Österreich in Teilzeit, während bei den Männern nur jeder Zehnte keinen Vollzeitvertrag hatte. In den letzten sechs Jahrzehnten hat sich Teilzeitarbeit von einem Sonderfall der Beschäftigung zu einer geschlechtsspezifischen Norm entwickelt. Wenn auch vor allem von sozialdemokratischen Gewerkschafterinnen zunächst abgelehnt, ist Teilzeitarbeit seit den 1950er Jahren ein Element der Diskussion um Vereinbarkeit von Erwerbs- und Betreuungsarbeit. So war sie etwa bereits Teil der Diskussionen im Vorfeld der Empfehlung der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) „Employment (Women with Family Responsibilities) Recommendation, 1965“ (R123).

Der Vortrag analysiert auf internationaler wie nationaler Ebene einen Trend der Frauenarbeit in den wohlhabenden westlichen Industriestaaten und stellt dar, wie Akteurinnen in der IAO und den internationalen Gewerkschaftsorganisationen das Thema behandelten. Es wird unter anderem danach gefragt, welche Lösungen für soziale und arbeitsrechtliche Probleme vorgeschlagen, wie diese in Österreich in Politik umgesetzt wurden und wie österreichische Akteurinnen versuchten internationale Entscheidungsfindungen zu beeinflussen. Auf nationaler Ebene sollen die unterschiedlichen Positionen nachgezeichnet werden: FCG-Gewerkschafterinnen zum Beispiel sahen im Gegensatz zu Sozialdemokratinnen, die finanzielle Abhängigkeit und Altersarmut fürchteten, in der Teilzeitarbeit die geeignetste Lösung für den Konflikt zwischen Familie und Beruf. Mit dem Vortrag soll nicht zuletzt ein Beitrag zur aktuellen Forschung zu den Verschiebungen in den Reproduktionsarrangements und Geschlechterverhältnissen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geleistet werden.

Zur Vortragenden:

Veronika Helfert ist Postdoctoral Fellow an der Central European University Budapest/Wien im Projekt ZARAH: *Women's labour activism in Eastern Europe and transnationally, from the age of empires to the late 20th century* (<https://zarah-ceu.org/>). Sie promovierte 2018 an der Universität Wien und publizierte die Dissertation „*Frauen, Wacht auf!*“ *Eine Frauen- und Geschlechtergeschichte von Revolution und Rätebewegung in Österreich, 1916/17–1924* 2021 in den *L'Homme-Schriften*.

## 7. Dezember 2022

**Daniel Frey, Herbert Krammer (Wien): Mobile Ritter und ambitionierte Bürger: Prozesse sozialer Gruppenbildung zwischen Stadt und Land im österreichischen Donauraum des „langen“ 15. Jahrhunderts**

*Moderation: Christina Lutter*

Abstract:

Bis heute spielen in der spätmittelalterlichen Geschichte des Herzogtums Österreichs „große Begriffe“ wie Stände, Adel, Land und Stadt eine wichtige Rolle. Sie stellen auf der einen Seite umfassende Deutungsangebote bereit, mit deren Hilfe die sozialen und politischen Zugehörigkeiten mittelalterlicher Individuen und Gruppen festgelegt und beschrieben werden. Auf der anderen Seite finden gerade durch diese Festschreibungen wesentliche Aspekte der Zugehörigkeit von Zeitgenossen keine systematische Berücksichtigung, wie etwa Verwandtschaft und Geschlecht, Ämter und Dienste, weil sie quer zu den genannten begrifflichen Kategorien liegen bzw. deren Grenzen überschreiten.

In zwei Dissertationsprojekten setzen wir auf der Grundlage umfassender prosopographischer Datenerhebungen aus spätmittelalterlichen Urkunden und Verwaltungsüberlieferung diese „klassischen“ Begriffe in Bezug zu aktuellen Kategorien der sozial- und kulturhistorischen Forschung. Dabei soll deren Erkenntnispotenzial in Hinsicht auf Prozesse von Gruppenbildung, Praktiken sozialer Verflechtung sowie Formen räumlicher und sozialer Mobilität bewertet werden: Im Mittelpunkt stehen Fragen nach dem Stellenwert von Heiratspraktiken und dem Transfer materieller Güter sowie nach Zusammenhängen von verwandtschaftlichen, Amts- und Dienstbeziehungen, die Akteure beiderlei Geschlechts zwischen Stadt und Land formten und ausverhandelten.

Zu den Vortragenden:

Daniel Frey BA MA, ist seit 2019 ist der Universitätsassistent und Uni:Docs-Fellow am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Er absolvierte das Masterstudium Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft an der Universität Wien (2014–2018).

Herbert Krammer BA MA, absolvierte das Masterstudium Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft an der Universität Wien (2014–2018). Seit 2020 ist er Universitätsassistent und Praedoc am Institut für Österreichische Geschichtsforschung sowie Archivar im Stift Klosterneuburg.

## 14. Dezember 2022

**Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch**

**Sandra Witz (Graz): Bürgerkriege übersetzen – Kontexte, Medialität, Semantiken. Westeuropäische Bürgerkriege der 1560er Jahre in deutsch- und französischsprachiger Druckpublizistik**

*Moderation: Sabine Miesgang*

Abstract:

„Jetzt auß der Frantzösischen Sprach trewlich verteutschet.“ Mit diesem Hinweis sind zahlreiche Flugschriften, die sich mit den Bürgerkriegen in Frankreich oder dem Krieg in den Niederlanden in den 1560er Jahren befassen, versehen. Die religiösen und politischen Konflikte Frankreichs und der Spanischen Niederlande in der zweiten Hälfte der 1560er Jahre wurden in der zeitgenössischen Wahrnehmung als miteinander verwoben wahrgenommen. Verwoben waren sie personell, aber auch aufgrund der konfessionellen Implikationen sowie der medialen Wahrnehmungs- und Austauschprozesse. Anhand von Flugschriftenübersetzungen werden diese Konflikte in ihrer europäischen Dimension greifbar. Beleuchtet werden im Vortrag deren Medialität, Semantiken sowie die Kontexte, in welchen Flugschriftenaustauschprozesse und Übersetzungen entstanden.

Zur Vortragenden:

Sandra Witz BA MA, ist Förderstipendiatin der Universität Graz und war zuvor als Universitätsassistentin am Fachbereich Geschichte der Frühen Neuzeit in Forschung und Lehre tätig. Sie studierte Geschichte (Bachelor und Master) an den Universitäten Graz und Université Paris-Sorbonne IV sowie Medienmanagement an der Fachhochschule St. Pölten. Sie arbeitet an ihrem Dissertationsprojekt „Bürgerkriege übersetzen: Kontexte, Medialität, Semantiken. Eine Fallstudie zu den westeuropäischen Bürgerkriegen der ausgehenden 1560er Jahre in der deutsch- und französischsprachigen Druckpublizistik.“

## 11. Jänner 2023

In Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts

**Stefan Benz** (Bayreuth): **Österreichs 18. Jahrhundert: Seine Visualisierung in deutschen Bildersaalwerken 1890–1945**

*Moderation: Thomas Wallnig*

Abstract:

Mit der Weiterentwicklung von Drucktechnik und Fotografie bot sich die Möglichkeit, Geschichtsbücher immer aufwendiger zu illustrieren, breitere Kreise anzusprechen und das Bildangebot thematisch zu erweitern. Um 1900 und zum Ende des Zweiten Weltkrieges entstanden bemerkenswerte Werke dieser Art mit teils langer Nachwirkung. Das Bildinventar genuin deutscher Bildersaalwerke umfasst selbstverständlich auch österreichische Betreffe des 18. Jahrhunderts, konnte man doch den Gegenspieler Preußens, das die deutsche Geschichtskultur zu dominieren schien, schlecht übergehen. Der Vortrag stellt zwei Werke vor, ordnet sie in den historischen Kontext ein und vergleicht ihr Bildinventar zum Thema. Geschichtsdidaktische und historische Zugänge werden dabei verbunden, um den Einblick in die Historizität derartiger Bilderbücher, die sich lange großer Beliebtheit erfreuten, zu vertiefen und einen Einblick in den geschichtskulturellen Wandel zu erhalten.

Zum Vortragenden:

Stefan Benz studierte in Wien und Erlangen-Nürnberg Germanistik, Geschichte, Pädagogik und Psychologie. Nach den beiden Staatsexamina unterrichtete er Deutsch, Geschichte und Ethik an einem Bayreuther Gymnasium. Er promovierte im Jahr 2000 zu einem Thema aus der Geschichtskultur und Wissenschaftsgeschichte der Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg und wechselte 2001 an die Universität Bayreuth, wo er den Bereich der Fachdidaktik Geschichte für alle Lehrämter in alleiniger Verantwortung betreut. 2014/15 habilitierte er sich an der Universität Passau mit einer Untersuchung zum Geschichtsbewusstsein in der frühen Neuzeit und erhielt die Lehrbefugnis für Geschichtsdidaktik und Geschichtstheorie.

## 18. Jänner 2023

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

**Karin** und **Thomas Kühtreiber** (Wien/Krems an der Donau): **Regionalisierung des Wallfahrens – Regionalisierung durch Wallfahren? St. Pölten und sein Umland in der Frühen Neuzeit als Fallstudie**

*Moderation: Sabine Miesgang*

Abstract:

Es gehört zu den Meistererzählungen der Historischen Wallfahrtsforschung, dass das im Zuge der Gegenreformation stark forcierte Wallfahren bewusst auf regionale Verehrungsziele gelenkt wurde. Als Hauptgründe für diese Entwicklung werden Territorialisierung und bessere Kontrolle der Untertanen nebst der Förderung von Gnadenorten im eigenen grundherrschaftlichen Bereich genannt. Der Vortrag fokussiert für eine kritische Beleuchtung dieser Sichtweise auf den Niederösterreichischen Zentralraum: Auf Grundlage der religiösen Medaillen aus dem 1779 aufgelassenen Stadtfriedhof von St. Pölten wird ein Blick aus der Stadt auf die anhand der archäologischen Funde fassbaren Wallfahrtsorte geworfen. Des Weiteren wird der Frage nach den sozialen Institutionen (Orden, Bruderschaften) nachgegangen, die im gesamten Medaillenspektrum fassbar werden. Die Blickrichtung auf die Region und die Stadt St. Pölten erfolgt aus der Perspektive der Wallfahrtsorte Maria Taferl und Maria Langegg, beides Pilgerziele, die in ein bis zwei Tagen Gehzeit von St. Pölten aus erreichbar waren und welche nachweislich von Prozessionen aus St. Pölten aufgesucht wurden. Quellenbasis für diese Untersuchung sind vor allem Rechnungsbücher. Die Doppelperspektivierung bringt nicht nur Überlieferungslücken zum Vorschein, sondern wirft die Frage auf, wie „Region“ aus der jeweiligen Quellen- und Akteursperspektive als Analysekategorie erfasst werden kann.

Zu den Vortragenden:

Karin Kühtreiber, Studium der Ur- und Frühgeschichte und Geschichte an der Universität Wien, Promotion zu den Ausgrabungsergebnissen der hochmittelalterlichen Burg Dunkelstein (Niederösterreich). Seither freischaffende Wissenschaftlerin mit Forschungsschwerpunkten in der Burgenarchäologie, frühmittelalterlichen Siedlungen sowie mittelalterlich-frühneuzeitlichen Bestattungskulturen.

Thomas Kühtreiber, Studium der Ur- und Frühgeschichte, Geschichte, Volkskunde und Erdwissenschaften an der Universität Wien, Promotion zu den Ausgrabungsergebnissen in der Alten Universität in Wien. Seit 1997 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (bis 2012 ÖAW, seither Universität Salzburg). Forschungsschwerpunkte in der Siedlungs- und Landschaftsarchäologie,



## 25. Jänner 2023

### **Marco Vito (Wien/Salerno): History of Secret Writing in Italy in the Late Middle Ages and Early Modernity (Writing and Re-Writing Cryptography in the Renaissance)**

*Moderation: Meta Niederkorn*

#### Abstract:

The aim of this lecture is to analyze the art of cryptography in History as a key element of the intellectual and diplomatic developments that originated in Italy and spread throughout Europe between the late Middle Ages and the early modern age of the Renaissance.

Starting from the sources to be analyzed in the study, we will have to stick out the elements of interest of some European realities (political matters) which made it necessary to use cryptography to avoid reading by those who shouldn't know. There were different codes – which means different strategies – to send protected and secure messages, to conceal information readable only by the direct addressees.

Cryptography touches different areas of research such as the study of writing, paleography, and the history of warfare.

Leon Battista Alberti, John Trithemius, Francesco Simonetta and Giovanni Battista della Porta are some examples of the importance of this practice in the 15<sup>th</sup> and 16<sup>th</sup> centuries. They wrote about cryptography to make the sending of messages more secure.

Medieval cryptography laid the foundations for modern and contemporary cryptography before the invention of computers and allows us to look for unexplored elements of knowledge of human actions, thinking and the consequences of such decisions throughout history.

#### Zum Vortragenden:

Marco Vito is currently a PhD student in Historical Studies at the University of Salerno and a co-doctoral student in Historical and Cultural Studies at the University of Vienna. Graduated with honours from the University Post Graduated-Master's Degree Level II in Public History at Unimore, Bachelor's degree in History and Master's Degree in Historical Sciences from the University of Naples Federico II.

Rückfragen: [martina.fuchs@univie.ac.at](mailto:martina.fuchs@univie.ac.at)